



BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 20 Euro

Das meinen wir!



Und noch mal ...

Von Jasper Dombrowski

Sie denken jetzt vielleicht „Och nö, bitte nicht schon wieder dieses Assistenz-Thema“.

Und ja, so geht es mir langsam auch. Aber ich bin auf Persönliche Assistenz angewiesen – ohne sie kann ich meinen Alltag nicht meistern. Ich beschäftige meine Assistenzen im Arbeitgeber*innen-Modell.

Doch genau dieses Modell steht in Berlin aktuell vor dem Aus. Der Berliner Senat weigert sich, den neuen Tarifvertrag zwischen ver.di und dem AAPA e.V. anzuerkennen und zu refinanzieren. Falls es wirklich so passiert, würde das für mich existenzieller Stress bedeuten.

Die Assistenzen, die mich im Beruf und Alltag begleiten, verdienen aktuell deutlich weniger als bei klassischen Assistenzdiensten. Und ab 2026 soll ihr Lohn sogar noch weiter gekürzt werden – ein klarer Rückschritt. Es wäre also nicht verwunderlich, wenn einige oder alle zu einem Assistenzdiensten oder in andere Jobs wechseln.

Wenn ich keine Assistenzen mehr finde, würde ich nicht nur meine Selbstbestimmung – mit Konzertbesuchen, Sport, Backen, Theater spielen oder Freunde treffen – verlieren. Sondern auch mein Berufsleben. Ich bin Grafiker sowie Chefredakteur und ohne Unterstützung kann ich nicht arbeiten. Ich würde aus dem öffentlichen Leben gedrängt und damit vielleicht auch die Berliner Behindertenzeitung, die ich seit 2017 monatlich grafisch und textlich mitgestalten darf.

Die Forderung ist nur „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ – überhaupt nicht mehr. Der Senat muss den Tarifvertrag endlich anerkennen, sonst werden Menschen, wie ich, systematisch ausgeschlossen. Inklusion darf kein Lippenbekenntnis bleiben – sie muss gelebt werden.



Zur Abschlusskundgebung war die Sozialsenatorin Cansel Kiziltepe (links) gekommen.

Rückblick Protesttag

2.000 Menschen demonstrierten für ihre Rechte

Von Dominik Peter

Das Aktionsbündnis zieht eine positive Bilanz. Zu der Demonstration in Berlin im Rahmen des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ kamen laut der Polizei 1.500 Menschen. Die Veranstalter beziffern die Zahl hingegen auf 2.000 bis 2.500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Die Demonstration startete mitsamt eines Musikwagens und vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit Transparenten am Brandenburger Tor. Von dort zogen die Demonstranten bis zum Roten Rathaus. Auf dem Platz vor dem

Roten Rathaus fand pünktlich ab 13:00 Uhr die einstündige Abschlusskundgebung statt. Im Rahmen dieser Kundgebung stellte sich die Sozialsenatorin Cansel Kiziltepe (SPD) den Fragen des Aktionsbündnis.

Dabei ging es unter anderem um die Anerkennung und Refinanzierung der persönlichen Assistenz im Arbeitgebermodell. Die Senatorin strich in ihrer Antwort hervor, dass sie sich besonders stark mache, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit und sie deshalb seit April 2022 auch Bundesvorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft für Arbeit“ in der SPD sei. Die Sozialsenatorin versprach, das Problem „noch im Laufe des Jahres positiv zu lösen.“

Hierzu sei man in einem guten Austausch mit dem Finanzsenator“ (Anmerkung der Redaktion: Dies ist Stefan Evers von der CDU). Auf Nachfrage, versprach sie dies nochmals ausdrücklich.

Ebenfalls im Rahmen der Veranstaltung wurde der Inklusionspreis 2025 - „50 bunte UN-BRK-Ballons an die Anna-Seghers-Schule verliehen (siehe hierzu den eigenständigen Artikel).

Inklusionssportpark muss kommen

Barrierefreiheit ist seit vielen Jahren eine der wesentlichen Forderungen im Rahmen des Protesttags. So war es auch in diesem Jahr. Dies wurde sehr deutlich an der Beteili-

gung des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Berlin, der Teil des Netzwerk Sport und Inklusion Berlin ist und sich stark für einen barrierefreien, inklusiven Sportbetrieb im Land Berlin einsetzt. Dies müsse vor allem beim Neubau des Jahnsportparks Berücksichtigung finden, dieser soll unbedingt zu einen Inklusionssportpark werden und natürlich auch zeitnah.

Wie wichtig dies für Menschen mit Behinderung im Land Berlin ist, wurde bei der Podiumsdiskussion sehr deutlich. Viel zu viele behinderte Menschen würden gerne Sport betreiben, finden aber keine Angebote, wegen des mangelhaften Angebots an Sportstätten.

Nachrichten kompakt

50 Jahre Wohnen und Teilhabe

Seit 50 Jahren bietet der Bereich Wohnen und Teilhabe des Diakoniewerks Simeon Menschen mit Behinderungen ein Zuhause – weit mehr als nur Wohnraum, sondern ein Ort der Gemeinschaft und individuellen Begleitung. Unter dem Leitmotiv „Für Menschen, von Menschen, mit Menschen“ hat sich das Konzept stetig weiterentwickelt und prägt bis heute die Art und Weise, wie Teilhabe und personenzentriertes Wohnen gelebt werden.

Dieses besondere 50-jährige Jubiläum feiert das Diakoniewerk Simeon mit einem großen Festakt. Im September lädt das Diakoniewerk zu einem bunten Markt und einer offiziellen Feier in der Dreieinigkeitskirchengemeinde in der Lipschitzallee ein. Alle Interessierte sind willkommen.

Auch Menschen mit Behinderungen trifft steigende Arbeitslosigkeit

Um sechs Prozent ist die Zahl der arbeitslosen Menschen mit Schwerbehinderung 2024 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Im Jahresmittel lag sie damit bei 175.000. Der Trend setzt sich fort: Seit dem vergangenen Sommer ist die Zahl immer wieder gewachsen auf aktuell knapp 183.000.

Üblicherweise wird die Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen stärker durch die demografische Entwicklung und rechtliche Rahmenbedingungen beeinflusst als durch die Konjunktur. So stieg die Arbeitslosigkeit nicht-schwerbehinderter Menschen mit einem Zuwachs von sieben Prozent auch 2024 stärker als die schwerbehinderter Personen.

Pride Parade 2025

Unter dem Motto „Behindert und verrückt - feiern bis zum Auffallen“ zieht die Pride Parade lautstark am Samstag, 05. Juli von der Hasenheide bis zum Südblock am U-Bahnhof Kottbusser Tor. Die Demonstration startet um 15 Uhr.

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez Leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.



Cooperative Mensch
Mittendrin

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Auftaktveranstaltung

Berliner Behindertenparlament 2025

Von Dominik Peter

Mit einer Auftaktveranstaltung in den Räumlichkeiten der Landeszentrale für politische Bildung starteten die Vorbereitungen für das Behindertenparlament 2025.

„Ich freue mich, dass das Behindertenparlament so gut ankommt“, meinte Christian Specht zum Start der Veranstaltung, die mehr Anmeldungen hatte als Plätze vor Ort. Christian Specht ist immerhin der Initiator des Berliner Behindertenparlaments.

Die sogenannte Kick off-Veranstaltung (Auftaktveranstaltung) fand in den Räumlichkeiten der Berliner Landeszentrale für politische Bildung statt, die seit Jahren ein großer Unterstützer des Behindertenparlaments ist.

Im Rahmen der Veranstaltung sollte auch der Austausch mit der Politik stattfinden. Dies gelang prima, denn es waren gleich zwei Staatssekretäre und eine Staatssekretärin der Einladung des Behindertenparlaments gefolgt.

Dies waren Aziz Bozkurt (SPD; Staatssekretär für Soziales), Christina Henke (CDU; Staatssekretärin für Bildung) und Johannes Wieczorek (CDU; Staatssekretär für Mobilität und Verkehr).



Nach der Auftaktveranstaltung gab es noch ein Foto mit Aziz Bozkurt (Staatssekretär für Soziales), Dominik Peter (Parität Berlin), Christina Henke (Staatssekretärin für Bildung), Johannes Wieczorek (Staatssekretär für Mobilität und Verkehr) sowie Thorsten Gutt (LV Selbsthilfe Berlin).

Bei den Fragen und der Diskussion ging es unter anderem um Themen wie Behindertenparkplätze, die Tarife der persönlichen Assistenz und um inklusive Schulen.

Fokusgruppen nehmen ihre Arbeit auf

Das Hauptaugenmerk der Fachveranstaltung lag jedoch auf der Bildung sogenannten Fokusgruppen. Bei den Fokusgruppen handelt es sich um

eine Art von Arbeitsgruppe, an der jede Person teilnehmen kann und in denen die Anträge erarbeitet werden, welche dem kommenden Behindertenparlament dann vorgelegt werden. Für dieses Jahr sind nur vier Fokusgrup-

pen anvisiert. Diese haben folgende Themen (in Klammern die Fokusgruppenleiter/innen):

1. Arbeit und Beschäftigung (Katrin Seelisch und Stefan Schenck)

2. Bildung (Wencke Pohle und Gesine Wulff)

3. Mobilität (Thomas Seerig)

4. Kultur und Medien (Julia von Schick)

Ziel der Veranstaltung war auch, geeignete Themen zu finden, die in den Fokusgruppen bearbeitet werden können. Sie müssen sich an die Landespolitik richten (und nicht an die Bundespolitik). In diesem Jahr kann jede Fokusgruppe nur einen Antrag erarbeiten.

Die Gründe für dieses vorgehen liegt darin begründet, dass dieses Jahr nur sehr wenig Geld zur Verfügung steht. Insofern können nur vier Anträge in Leichte Sprache übersetzt werden bzw. vier Fokusgruppen mit Gebärdensprachdolmetscher/innen abgedeckt werden. Zwar wird sehr, sehr viel durch ehrenamtliche Arbeit abgedeckt, doch alle Tätigkeiten sind nicht von Ehrenamtlichen leistbar.

Diese Problematik wurde auch im Rahmen der Veranstaltung an die Politik herangetragen. Verbunden mit der Hoffnung, dass das Berliner Behindertenparlament langfristig finanziell besser abgesichert wird. ▶

Tag der Pflege

Neue Pflegekräfte kommen vor allem aus dem Ausland

„Die Pflegebranche leidet unter einem gravierenden Fachkräftemangel, der sich demografisch weiter zuspitzt. Schon heute würde die Pflegebranche ohne ausländische Pflegekräfte kollabieren, denn fast jede vierte Pflegekraft im Altenheim hat eine andere Staatsangehörigkeit. Die Bundesagentur hat zudem allein im vergangenen Jahr 7.700 Weiterbildungen in der Pflege neu gefördert“, sagte Vanessa Ahuja, Vorstandin Internationales der Bundesagentur für Arbeit, anlässlich des Tages der Pflege am 12. Mai.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Beschäftigten in Pflegeberufen um 22 Prozent gewachsen – auf insgesamt 1,72 Millionen Beschäftigte. Neue Beschäftigte für die Pflege zu gewinnen, ist nach wie vor überdurchschnittlich schwer, wie die Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit zeigt.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Beschäftigung in der Pflege deutlich stärker gewachsen als im Durchschnitt.



© Mohamed Hassan | pixabay.com

Zur Deckung des Fachkräftebedarfs ist die Pflegebranche zunehmend auf ausländische Beschäftigte angewiesen. Das Wachstum wird seit drei Jahren in Folge ausschließlich von ausländischen Pflegekräften getragen. Mittlerweile liegt der Anteil ausländischer Beschäftigter in Pflegeberufen bei 18

Prozent. Allein von Juni 2023 bis Juni 2024 wuchs die Zahl der Pflegekräfte mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 27.000.

Internationale Beschäftigte werden immer wichtiger

Aus dem Europäischen Wirt-

schaftsraum und der Schweiz kommen immer weniger Pflegekräfte nach Deutschland. Ihre Zahl stieg im vergangenen Jahr nur um 3.000. Arbeitgeber suchen daher schon länger Personal auch außerhalb der Europäischen Union.

Inzwischen kommen viele neue Beschäftigte über das

Fachkräfteeinwanderungsgesetz nach Deutschland. Allein 2024 ist die Zahl der Beschäftigten in der Pflege, die darüber eine Aufenthalts- und Arbeitslaubnis bekommen haben, um 13.000 gewachsen. Die Bundesagentur für Arbeit unterstützt dabei Arbeitgeber bei der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Programm „Triple Win“. Gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) arbeitet die Bundesagentur für Arbeit mit den Ländern Bosnien-Herzegowina, den Philippinen, Tunesien, Indonesien, Indien sowie Jordanien zusammen.

Zuletzt gab es 10.000 Beschäftigte mehr in der Pflege aus Ländern dieses Programms, die jetzt in Krankenhäusern, Altenheimen und in der ambulanten Pflege arbeiten. Insgesamt liegt die Zahl der in Deutschland beschäftigten Pflegekräfte mit einer Staatsangehörigkeit der Triple-Win-Länder inzwischen bei 52.000. Auch im Zuge der sogenannten

Westbalkanregelung kommen regelmäßig Pflegekräfte nach Deutschland. 2024 stieg ihre Zahl um 4.000. Seit dem Start der Regelung im Jahr 2015 hat sich die Zahl der in der Pflege Beschäftigten aus den Ländern Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Serbien und der Republik Nordmazedonien auf 51.000 beinahe verfünffacht.

Hoher Teilzeitanteil bei Frauen wie Männern

Neben ausländischen Pflegekräften könnte eine Reduzierung der Teilzeitquote dabei helfen, den Bedarf an Fachkräften zu decken. So war 2024 rund die Hälfte der Pflegekräfte in Teilzeit tätig – gegenüber rund einem Drittel bei allen Beschäftigten. Zurückzuführen ist das nicht allein auf den hohen Frauenanteil von 82 Prozent. Auch von den beschäftigten Männern arbeitet in der Pflege beinahe jeder Dritte in Teilzeit. Bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Männern liegt der Teilzeitanteil bei 13 Prozent. ▶

... aber bitte barrierefrei

So inklusiv ist der Berliner Sommer

Von Jasper Dombrowski

Wenn die Tage länger werden und Berlin in den Sommermodus wechselt, zieht es viele Menschen nach draußen – in Parks, an Badeseen, zu Festivals oder Open-Air-Kinos. Die Hauptstadt ist bekannt für ihr vielfältiges Freizeitangebot. Doch stellt sich eine zentrale Frage: Wie barrierefrei ist dieser Sommer eigentlich für alle?

Inklusion ist in Berlin längst ein erklärtes politisches Ziel. Die Stadt hat sich dazu verpflichtet, öffentlichen Raum und Freizeitangebote so zu gestalten, dass Menschen mit Behinderungen uneingeschränkt daran teilhaben können. Doch zwischen Anspruch und Alltag liegen oft deutliche Unterschiede.

Ein Blick auf beliebte Sommerorte zeigt: Während der barrierefreie Zugang zum Tempelhofer Feld zum Grillen oder Entspannen mittlerweile gut gelöst ist, stoßen Besucher*innen mit Rollstuhl in kleineren Parks oder an Badeseen an Grenzen. So beispielsweise am Schlachtensee, Müggelsee oder an der Krumme Lanke. Dort gibt es oft auf unbefestigte oder zu steile Wege oder fehlende barrierefreie Toiletten. Auch Lifter fehlen meist, sodass auch Menschen mit Behinderung einfach in das Wasser gelangen können.

In Grünanlagen fehlen außerdem häufig taktile Leitsysteme oder Orientierungshilfen für blinde und sehbehinderte Menschen sowie auch dort barrierefreie Toiletten.

Kulturveranstaltungen mit Barrieren

Auch kulturelle Veranstaltungen im Freien sind nicht durchgängig barrierefrei. Viele Open-Air-Kinos bieten zwar Rollstuhlplätze an, allerdings sind diese meist weit oben und abgeschieden von anderen Gästen. Informationen zur Barrierefreiheit sind auf den Veranstaltungswebseiten oft schwer auffindbar. Gebärdensprachdolmetschung oder Audiodeskription sind eher die Ausnahme als die Regel.

Hinzu kommen spontane Veranstaltungsorte – Pop-up-Bühnen, Straßenfeste oder Märkte – bei denen Barrierefreiheit meist erst nachträglich oder gar nicht berücksichtigt wird. Oft fehlt es hier nicht am Willen, sondern an Wissen oder Ressourcen. Dabei ist barrierefreie Kultur kein Luxus, sondern ein Menschenrecht.

Sport und Bewegung mit Einschränkungen

Auch sportliche Aktivitäten im Freien sind nicht für alle gleich zugänglich. Zwar gibt es in Berlin einige inklusive Sportangebote, etwa Roll-



© visitBerlin | Foto: Dagmar Schwelle

Rund um den Tegeler See, insbesondere an der Greenwichpromenade, bietet sich Menschen eine Vielzahl an Freizeit- und gastronomischen Angeboten sowie zahlreiche Schiffsanlegestellen.



© visitBerlin | Foto: Philip Koschel

In Berlin gibt es viele Bars, wie die Arena Strandbar mit Badeschiff in Treptow. Allerdings sind viele Bars selten barrierefrei.

stuhl-Basketball oder inklusive Lauftreffs, doch sind diese räumlich ungleich verteilt.

Viele Bezirke verfügen nur über eingeschränkt nutzbare barrierefreie Sportanlagen.

Öffentliche Fitnessparcours oder Trimm-dich-Pfade sind in der Regel nicht für Men-

schen mit Mobilitätseinschränkungen gestaltet. Hoffnung macht der Jahn-Sportpark, der momentan zu einem InklusionsSportpark ausgebaut wird.

Urlaubsgefühl trotz Hindernissen

Gerade im Sommer wünschen sich viele Menschen Erholung, Begegnung und Teilhabe. Für Menschen mit Behinderungen bedeutet das jedoch oft eine aufwändige Planung. Sind Wege nutzbar? Gibt es barrierefreie Sanitäranlagen? Diese Fragen müssen vor jedem Ausflug geklärt werden.

Hinzu kommen infrastrukturelle Herausforderungen im ÖPNV. Trotz des barrierefreien Ausbaus sind Aufzüge an U-Bahnhöfen nicht selten defekt, Busse zu voll oder Haltestellen unzureichend ausgestattet. Wer sich dennoch auf den Weg macht, braucht Geduld und Flexibilität – Dinge, die eigentlich nicht Voraussetzung für Freizeit sein sollten.

Politischer Wille und praktischer Fortschritt

Inklusion darf kein Bonusprogramm sein – sie muss Standard werden. Das verlangt nicht nur Investitionen in Infrastruktur, sondern auch

Sensibilisierung bei Veranstaltenden, Behörden und in der Stadtplanung. Barrierefreiheit sollte frühzeitig mitgedacht werden, nicht erst als Zusatzkostenpunkt am Ende.

Die Stadt Berlin hat sich mit dem „Berliner Maßnahmenplan“ zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ bis 2025 dazu verpflichtet, umfassend barrierefrei zu werden. Dort steht geschrieben: „Jeder Mensch mit oder ohne Behinderung soll die gleichen Chancen, Rechte und Möglichkeiten zur Teilhabe haben.“

Doch die Umsetzung verläuft schleppend. Zivilgesellschaftliche Initiativen mahnen an, Betroffene stärker in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Am 20. Januar 2021 wurde der „Berliner Maßnahmenplan“ vom Senat beschlossen.

Der Berliner Sommer bietet viele Möglichkeiten zur Teilhabe – wenn man weiß, wo. Doch das Ziel eines wirklich inklusiven Sommers ist noch nicht erreicht. Es braucht eine konsequentere Umsetzung von Barrierefreiheit – nicht nur auf dem Papier, sondern vor Ort: im Park, am See, bei der Veranstaltung um die Ecke. Erst wenn alle ohne Hürden teilhaben können, ist Sommer wirklich für alle. ▶

Berliner Inklusion in der Krise

Menschen mit Behinderungen und Assistenzen protestieren gegen mangelnde Tarifrefinanzierung

Von Jasper Dombrowski

Während sich der Berliner Senat öffentlich zur Inklusion bekennt, herrscht unter Menschen mit Behinderungen und ihren Assistenzen in Berlin Alarmstimmung. Die Persönliche Assistenz im sogenannten Arbeitgeber*innen-Modell – eine zentrale Säule für ein selbstbestimmtes Leben – steht vor dem Zusammenbruch.

Der Berliner Senat weigert sich, den zwischen der Gewerkschaft ver.di und dem Arbeitgeberverband AAPA e.V., der Arbeitsgemeinschaft der behinderten Arbeitgeber*innen mit Persönlicher Assistenz) geschlossenen Tarifvertrag neuzufinanzieren.

Bereits seit Februar 2025 verdienen Persönliche Assistenzen in diesem Modell monatlich rund 340 Euro weniger als Kolleg*innen bei etablierten Assistenzdiensten. Die Inflationsprämie blieb ihnen bislang auch noch verwehrt. Ab 2026 wird sich dieser Lohnunterschied noch mal vergrößern, weil der Senat dann nur noch die Entgeltgruppe drei anstatt fünf zahlt.

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“

So lautet die zentrale Forderung der Assistenzen und der Arbeitgeber*innen mit Behinderung. Gemeinsam protestierten sie seit dem 22. April werktags von 11 bis 16 Uhr vor der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung in der Oranienstraße. Bis zum 28. Mai machten sie mit einer täglichen Mahnwache auf ihre Lage aufmerksam und fordern mit Unterstützung von der Gewerkschaft ver.di die sofortige Anerkennung und Refinanzierung des Tarifvertrags.

Die Beteiligten kündigen bereits weitere Protestmaßnahmen an, sollte es zu keiner Bewegung kommen. Sie warnen eindringlich vor den Folgen, wie etwa dem wachsenden Lohnunterschied, der Abwanderung von Personal und einen zunehmenden Personalmangel. Das hätte direkte Auswirkungen auf die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen.

„Wenn ich keine Assistenzen mehr finde, kann ich nicht mehr arbeiten, keine Termine wahrnehmen, nicht mehr



© Stefanie Loos

selbstbestimmt leben“, erklärte eine Teilnehmerin der Protestaktion. Eine Assistenzperson stellte fest: „Eine Rückstufung des Lohns ist auch eher unüblich.“

Mahnwache zeigte Aufmerksamkeit

Die Persönlichen Assistenzen und die Arbeitgeber*innen mit Behinderung haben sich organisiert. So ist ein „Schichtplan“ entstanden. Dieser Plan sorgte dafür, dass täglich mindestens zwei Personen bei der Mahnwache anwesend waren und Präsenz zeigten.

Das zeigte Wirkung. Sowohl Passant*innen, Mitarbeiter*innen und Politiker*innen wurden zunehmend durch die ständige Präsenz aufmerksam. Die amtierende Landesbeauftragte für Menschen mit

Behinderung, Christine Brauner-Rümenapf sowie die Referentin Dr. Meike Nieß kamen beide zu einem kurzen Gespräch und meinten: „Uns ist das Problem bekannt. Wir können aber nichts entscheiden.“

Außerdem kam Uwe Orłowski von der Schlichtungsstelle der Senatsverwaltung vorbei und wollte verstehen, warum die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung den Tarifvertrag blockiert. Er interessierte sich, versteht es aber auch nicht. Die Senatorin Cansel Kiziltepe von der SPD ist auch einmal zufällig vorbeigekommen und hat sich auf ein kurzes Gespräch eingelassen. Sie wies darauf hin, dass die Mahnwache hier falsch sei und dass der Protest an die Senats-

verwaltung für Finanzen um Stefan Evers (CDU) gerichtet werden sollte. „Die Senatsverwaltung Arbeit, Soziales und Gleichstellung sei für die Refinanzierung des Tarifvertrags nicht zuständig.“ Beim vorläufigen Abschlussfest am 28. Mai konnte zufällig Finanzsenator Stefan Evers abgefangen werden. Am Ende dieses kurzen Gesprächs sagte er: „Ach, in diesem Modell gibt es weniger Geld. Das ist mir neu. Aber eine Expertengruppe ist dran.“

Bei weiteren Begegnungen mit Cansel Kiziltepe kam es dann nur noch zu einem „Hi“ oder auch mit Ignoranz. Auf der Kundgebung zum Protesttag am 5. Mai kam das Thema in einem Gespräch mit Cansel Kiziltepe auch zur Sprache. Das Fazit am Ende zu dieaem Thema lautete: „Bis zum Jahresende gibt es eine Lösung.“ Aber wie genau eine Lösung aussehen könnte, lies die Senatorin offen.

„Eine Lösung kann alles heißen“, meinen die Teilnehmenden der Mahnwache. Beispielsweise auch, die Assistenzen wieder nach der Entgeltgruppe drei zu bezahlen. Mehr Interesse zeigten Katina Schubert und Elke Breitenbach von der Linken

sowie Catrin Wahlen von den Grünen. Alle drei unterstützen bereits seit Langem das Arbeitgeber*innen-Modell und kamen auch zur Mahnwache. Catrin Wahlen antwortete auf eine Einladungsmail: „Spannende und krasse Aktion“. Ob diese Protestaktion etwas bringt, wird sich zeigen. Auf jeden Fall sorgt sie für Aufmerksamkeit – hoffentlich auch hinter den Kulissen der Senatsverwaltungen.

Trotz mehrfacher Appelle und Gesprächsanfragen blockieren sowohl die Senatorin Cansel Kiziltepe und Staatssekretär Aziz Bozkurt den Tarifvertrag. „Wir werden weiter nerven“, so die Vereinbarung aller Beteiligten.

Informationen

Die Persönliche Assistenz im Arbeitgeber*innen-Modell gilt als kostengünstigere und inklusivere Alternative zu klassischen Assistenzdiensten. Wenn das Arbeitgeber*innen-Modell in den nächsten Jahren mit dem geforderten Tarifvertrag finanziert werden würde, spart das Land Berlin mit diesem Modell rund zwölf Millionen pro Jahr. ◀

anzeige

PFLGEengelBERLIN
PFLGEDIENTST

Persönliche Assistenz, die für Sie da ist

Wir sind Ihr ambulanter Pflegedienst mit Schwerpunkt auf **Persönliche Assistenz**. Gemeinsam fördern wir Ihre Selbstbestimmung und sorgen dafür, dass Sie uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Aktuell haben wir freie Plätze in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung in Berlin-Westend.

GRUNDPFLEGE

FREIZEIT ASSISTENZ

HAUSWIRTSCHAFT

ARBEITS ASSISTENZ

MEHR INFORMATIONEN ODER
EINE PERSÖNLICHE BERATUNG UNTER

☎ 030 609 805 378

pflegeengelberlin.de

mitreden
mitdenken
mitentscheiden

3M ist ein monatliches TV-Projekt
des Berliner Behindertenverbands

Thema

Wohnen - ein Menschenrecht

Studiogast

Daniela Radbeck, Referentin für
Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungspolitik
bei der Parität Berlin

Moderation

Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Gefördert durch Aktion Mensch.

50 bunte UN-BRK-Ballons

Inklusionspreis für Anne-Seghers-Schule

Von Dominik Peter

Die Anna-Seghers-Schule wurde dieses Jahr für ihr Engagement mit dem „Inklusionspreis - 50 bunten UN-BRK-Ballons! ausgezeichnet.“

Hierbei handelt es sich um eine Gemeinschaftsschule in Adlershof. An der Schule sind rund 140 Lehrerinnen und Lehrer, Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, Erzieherinnen und Erzieher beschäftigt. Insgesamt gehen an die Schule rund 1.350 Schülerinnen und Schüler.

Die Schule zeichnet dadurch aus, so die Laudatio, dass sie sich als Ort des Erlernens und Erlebens eines Wertesystems in einer sich kontinuierlich wandelnden Gesellschaft versteht.

Um dies zu verwirklichen finden die diversesten Angebote statt. So wurden beispielsweise im April im Rahmen des Human Rights Filmfestival zwei Filme in der Aula gezeigt und die Schülerinnen und Schüler konnten mit Protagonisten der Filme diskutieren.

Letzten Oktober fand zudem der 10. Benefizlauf der Schule statt. Dabei wurde



Schüler:innen, Lehrerin, Vorsitzender des Förderverein der Anna-Seghers-Schule und Moderator Dominik Peter (rechts) bei der Preisverleihung am 5. Mai 2025.

Wir gratulieren der Anne-Seghers-Schule

die unglaubliche Summe von 33.467,87 Euro von über 1.100 Läuferinnen und Läufer „eingelaufen“. Die Summe wurden jedoch nicht nur für eigene Projekte genutzt sondern wurde an gemeinnützige Organisationen ausbezahlt.

Dies waren der Berliner Behindertenverband e.V., Aktion Tier – Menschen für Tiere e.V., der Behindertensport-

verein Köpenick e.V. und der Tierschutzverein für Berlin und Umgebung Corporation (Tierheim Berlin) e.V. Was für eine gelungene Aktion!

Bereits in den Jahren davor erlebten die Kinder große Summen, die sie unter anderem an Ukrainische Flüchtlinge Paul-Pohle-Haus Berlin-Köpenick oder an UNICEF Jemen spendeten.

Die bisherigen Preisträger

Der Preis wird seit 2016 jährlich verliehen. Lediglich im Jahr 2020 wurde wegen Corona ausgesetzt. Dies waren die bisherigen Preisträger und Preisträgerinnen:

2024: Elke Breitenbach (Die Linke) wurde im vergangenen Jahr mit „50 bunten UN-BRK-Ballons für ihr Engagement

ausgezeichnet. Sie engagiert sich nicht nur im Förderverein des Berliner Behindertenparlaments - dessen Mitgründerin sie ist - sondern hat in den Jahren, als sie Sozialsenatorin war, das Förderprogramm Inklusionstaxis - in ihrem Haus auf den Weg gebracht.

2023: Die Senatorin Iris Spranger (SPD, Inneres und Sport) wurde wie Stephan von Dassel (Bündnis 90/Die Grünen) 2018, damals Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte, als Inklusionsverhinderer ausgezeichnet.

2022: In dem Jahr wurde der Bezirksstadtrat und Leiter der Abteilung Jugend und Gesundheit des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf, Detlef Wagner (CDU), für sein Engagement der Gebäudlichen Umsetzung des „Hauses der Teilhabe“ ausgezeichnet.

2021: In diesem Jahr wurde die Berliner Landeszentrale für politische Bildung für ihr inklusives Bildungsangebot ausgezeichnet.

2020: Diesmal wurde die Monitoring-Stelle UN-BRK (Deutsches Institut für Menschenrechte) ausgezeichnet.

2019: Die „50 bunte UN-BRK-Ballons“ gingen an die Abgeordnetenhausfraktion „Bündnis 90/Die Grünen“ für den erfolgreichen Antrag zur Umsetzung von Inklusionstaxen im Land Berlin.

2018: 50 schwarze UN-BRK-Ballons wurden an den Bezirksbürgermeister Berlin-Mitte, Stephan von Dassel, verliehen. Er wurde somit als Inklusionsverhinderer ausgezeichnet.

2017: 50 bunte UN-BRK-Ballons wurden der Tageszeitung TAZ verliehen. Die Zeitung wurde für ihre Berichterstattung rund um behinderpolitische Themen ausgezeichnet.

2016: 50 bunte UN-BRK-Ballons wurden an die damalige Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg, Birgit Monteiro (SPD), verliehen. Sie wurde für ihr Engagement und ihren Einsatz für Inklusion gewürdigt.

Sowohl der Protesttag als auch die Aktion „50 bunte UN-BRK-Ballons“ wurden durch Aktion Mensch gefördert.

Hierfür bedanken wir uns. ◀

Protesttag

Der 5. Mai in Bildern

Von Jasper Dombrowski

Am 5. Mai lädt jährlich ein breites Aktionsbündnis zu einer Demonstration in Berlin im Rahmen des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ ein.

Dem Aufruf sind dieses Jahr rund 2.000 Teilnehmende gefolgt. Ein Rückblick in Bildern.



Rund 2.000 Teilnehmende trafen sich am Startpunkt vor dem Brandenburger Tor.



Der Demozug lief entlang der Straße Unter den Linden.



Es ging am Bebelplatz und der Museumsinsel vorbei.



Der Musikwagen sorgte für gute Stimmung - genau wie das Wetter.



Die Abschlusskundgebung fand vor dem Roten Rathaus statt.



V.l.n.r.: Katina Schubert und Elke Breitenbach (beide Die Linke) sowie Julia von Schick (Berliner Behindertenparlament) kamen auch.



Bei der Abschlusskundgebung kam auch die Inklusion und barrierefreie Sportstätten zur Sprache.



50 bunte Ballons stiegen für die Anna-Seghers-Schule in den blauen Himmel.

Ein Smartphone, das sich anpasst – nicht umgekehrt

Advertorial

EinfachFon Plus als digitale Alltagshilfe für Menschen mit Einschränkungen

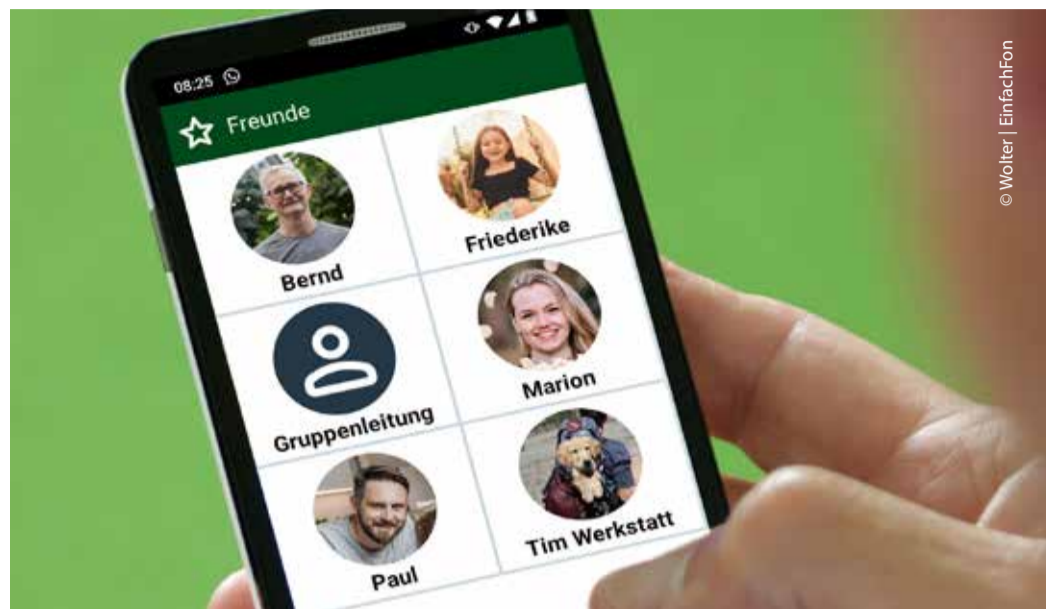
Für viele gehört heute ein Smartphone ganz selbstverständlich zum Alltag. Es verbindet, informiert – und ermöglicht Teilhabe. Doch was für die meisten ein praktischer Begleiter ist, stellt für Menschen mit körperlichen oder kognitiven Einschränkungen oft eine Herausforderung dar: Kleine Symbole, komplexe Menüs, unübersichtliche Einstellungen – all das kann dazu führen, dass ein eigentlich hilfreiches Gerät kaum oder gar nicht nutzbar ist. Genau hier setzt das EinfachFon Plus an.

Prinzip: Nicht der Mensch muss sich dem Gerät anpassen, sondern das Gerät dem Menschen.

Nicht gewünschte Funktionen einfach ausblenden

Zentrale Funktionen wie Telefon, Nachrichten, Notruf oder Kamera sind über große, kontrastreiche Symbole auf dem Startbildschirm direkt erreichbar. Auch Menschen mit motorischen Einschränkungen, verminderter Sehkraft oder kognitiven Herausforderungen finden sich hier zurecht.

Die Benutzeroberfläche lässt sich dabei individuell anpassen: Funktionen, die nicht benötigt werden, können ausgeblendet werden – wie nach Grad der jeweiligen Einschränkung benötigt. Im Extremfall lassen sich auf dem Display nur einzelne



Das Telefon lässt sich individuell vereinfachen, je nach Grad der Einschränkung.

Kontakte mit Foto anzeigen, die bei Antippen angerufen werden.

In der Praxis zeigt sich: Menschen mit Unterstützungsbedarf erleben durch das EinfachFon Plus einen echten

Zugewinn an Selbstständigkeit und Sicherheit. Für Angehörige oder betreuende Personen bedeutet das nicht nur Entlastung, sondern auch das beruhigende Gefühl, im Ernstfall erreichbar zu sein.

Entwickelt mit Leidenschaft

Ins Leben gerufen wurde das EinfachFon von einem kleinen Familienunternehmen aus Bonn. Ursprünglich aus den Bedürfnissen der eigenen

Umgebung heraus als Smartphone für Senioren gestartet erreichten das Team immer wieder Anfragen von Angehörigen oder Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

Nach umfangreichen Gesprächen, Tests und Entwicklungen entstand so das EinfachFon Plus, das eine konkrete, individuelle Hilfe im Alltag für Menschen mit Einschränkungen bieten möchte. Durch stetiges Nutzer-Feedback wird das Handy seitdem kontinuierlich weiterentwickelt.



Neuheiten von der REHAB

Wie KI und Digitalisierung die Hilfsmittelversorgung verändern

Vom 22. bis 24. Mai 2025 standen auf der REHAB 2025, der Europäische Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion, Innovationen im Fokus, die das Leben von Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf nachhaltig erleichtern, Versorgungskonzepte verbessern und für Fachkräfte Hilfen im Arbeitsalltag darstellen.

Auf rund 30.000 Quadratmetern präsentierten knapp 400 Unternehmen und In-

stitutionen aus 16 Ländern modernste Entwicklungen für Mobilität, Kommunikation, Pflege, Therapie und Versorgung. Besonders der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI), Digitalisierung und E-Mobilität zeigte eindrucksvoll, wie Technologien die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben verbessert und mehr Selbstständigkeit ermöglicht.

Im Bereich der Kommunikationshilfen zeigten beispielsweise Unternehmen

wie Nau-Hau, to signify und REHAVISTA technologische Neuerungen zur Unterstützung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen – von sprachgesteuerten und freischwebend platzierbaren Mixed-Reality-Browsern bis hin zu Augensteuerung und speziell entwickelten Kommunikationslösungen wie Symbolvokabularen für Menschen mit Aphasie, einer Sprachstörung, die häufig nach einem Schlaganfall auftritt.

Vize-Präsident Christoph Müller sagte: „Digitale assis-

tive Technologie (DAT) hat das Zeug dazu, die Gesellschaft nachhaltig positiv zu verändern, allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen und mehr Lebensqualität zu schaffen. Besonders in Europa, das sich mittlerweile zur Hochburg von DAT-Herstellern entwickelt hat, zeigt sich diese Innovationskraft eindrucksvoll: sie verstehen es besonders gut, die unterschiedlichen Kulturen und Sprachen in innovativen Produkten abzubilden und schafft neue Chancen.“

KI, Robotik und Digitalisierung in Versorgung und Pflege

Auch in der Orthopädietechnik sorgen KI-gestützte und digitalisierte Versorgungskonzepte für Fortschritte und wurden auf der Fachmesse vorgestellt: So bietet MOWA Healthcare beispielsweise einen komplett digitalen mit Hilfe von KI gestützten Prozess zur Erstellung individueller Unterschenkelorthesen, während HKK Bionics mit seiner neuen myoelektrischen Handorthese die Greiffähigkeit von

Menschen mit Handlähmung wiederherstellen oder verbessern kann. Zusätzlich wurden moderne Therapiegeräte wie der robotikgestützte THE-RA-Trainer toro sowie smarte Pflegelösungen vorgestellt, zum Beispiel das digitale Assistenzsystem MySina von IT CARE sowie die B2B-Messenger-App BLACKPIN, die geschützte Teamarbeit ermöglicht.

Die REHAB ist Impulsgeberin, Dialogplattform und Treffpunkt für gelebte Inklusion – seit 45 Jahren in Karlsruhe.



Werden Sie Mitglied im
Berliner Behindertenverband e.V.
und profitieren Sie von tollen Angeboten

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- Selbsthilfegruppe „Gut drauf“ (inklusive Kegeln und Spieletreff)
- Selbsthilfegruppe „Corona“
- Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: info@bbv-de | Internet: www.bbv-ev.de

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

- Mitgliedschaft
6,00 Euro pro Monat
plus einmalig 6,00 Euro Aufnahmegebühr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Monat zahlen
- Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn der Mitgliedschaft

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages im folgenden Intervall:

- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Barrierefreiheit auf ganzer Linie

BVG Muva – für barrierefreie Mobilität in Berlin.



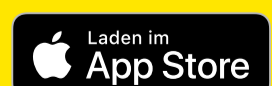
**Berlinweit
buchen**

BVG

WEIL WIR DICH LIEBEN.

Bestelle den BVG Muva über die BVG Muva-App oder per Telefon unter (030) 256 55 555. Die Fahrzeuge fahren dich berlinweit an alle Bushaltestellen sowie S- und U-Bahn-Stationen.

Mehr unter: [BVG.de/BVG-Muva](https://www.bvg.de/BVG-Muva) : [BVG.de/Muva-LS](https://www.bvg.de/Muva-LS)



Staatssekretärin Ellen Haußdörfer eröffnet Berliner Beratungsstellen

Selbsthilfe-Dachverbände bieten Sozialberatung bei postviralen Syndromen

Für Menschen mit postviralen Syndromen gibt es ein neues Beratungsangebot in Berlin: Die beiden Dachverbände der Selbsthilfe, SELKO – Verein zur Förderung von Selbsthilfe-Kontaktstellen e.V. sowie die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V., beraten Betroffene und Angehörige bei psychosozialen Fragen und sozialrechtlich relevanten Angelegenheiten rund um eine postvirale Erkrankung. Die Staatssekretärin für Gesundheit und Pflege, Ellen Haußdörfer (SPD), hat die drei Beratungsstellen Mitte Mai eröffnet.

Staatssekretärin für Gesundheit und Pflege, Ellen Haußdörfer sagte: „Eine postvirale Erkrankung verändert oft das gesamte Leben der Erkrankten und ihrer Angehörigen. Wichtig sind dann professionelle Unterstützung und Orientierung, die von den neuen Bera-

tungsstellen geleistet wird. Das Beratungsangebot unterstützt an der Schnittstelle zwischen medizinischer Versorgung und sozialen Herausforderungen. Hier können sich Betroffene hinwenden, um die sozialen und psychosozialen Folgen ihrer Erkrankung zu bewältigen. Ich danke den Trägern für die Beteiligung an diesem Projekt. Wir bauen mit dem Angebot auf den bereits vorhandenen Hilfestrukturen auf und setzen damit auch ein Vorhaben der Regierungspolitik um.“

Die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege fördert die Beratung durch die beiden Selbsthilfe-Dachverbände. Die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin ist der Dachverband der Selbsthilfeorganisationen in Berlin. SELKO ist der Dachverband der Selbsthilfe-Kontaktstellen und der Kontaktstellen PflegeEngagement in Berlin. Die dritte Beratungsstelle ist bei der Kiezspinne FAS e.V.



Staatssekretärin für Gesundheit und Pflege, Ellen Haußdörfer.

als eine der bezirklichen Selbsthilfe-Kontaktstellen angesiedelt.

Postvirale Syndrome sind Erkrankungen mit oft schweren Beeinträchtigungen, die sich auf das soziale Umfeld und die berufliche oder schulische Situation auswirken. Themen im neuen Beratungsangebot können sein: Grad der Behinderung, Reha, betriebliche Wiedereingliederung, Pflegegrad, Krankengeld oder Anträge beim Sozialamt oder psychische Belastungen wie soziale Isolation, Konflikte in Familie und Partnerschaft sowie Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

Die Beratung stellt bei Interesse auch Kontakt zu Erfahrungsexpert*innen her, so genannten Peers. Ratsuchende erfahren von den Peers Beratung von Betroffenen zu Betroffenen. Aktuell wirken im Projekt fünf Peers mit, die alle auch in der gemeinschaftlichen Selbsthilfe aktiv sind.

Die Beratung ist nach Terminvereinbarung telefonisch, online und an drei Standorten in Berlin möglich und erfolgt kostenfrei, vertraulich und auf Wunsch anonym. Die Beratungsstellen bieten keine medizinische oder rechtliche Beratung an.

Zu den postviralen Syndromen zählen schwerwiegende Erkrankungen wie Long COVID/Post COVID, Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom (ME/CFS) oder auch das Post-Vac-Syndrom nach einer Impfung. In der Medizin ist auch von postakuten Infektionssyndrom (PAIS) die Rede.

Mehr Informationen gibt es unter www.postviral-beratung.berlin



Mehr Komfort und Teilhabe im Einzelhandel:

Berlin will „Generationsfreundliches Einkaufen“ stärken

Der Senat hat in der Sitzung am 20. Mai auf Vorlage der Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Franziska Giffey, den Bericht zur Stärkung der Belange von Seniorinnen und Senioren im Einzelhandel beschlossen.

Ziel ist es, den Zugang zu Waren und Dienstleistungen für ältere Menschen sowie mit Behinderung zu erleichtern, ihr Einkaufserlebnis zu verbessern und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Ein zentrales Instrument dafür ist das Qualitätszeichen „Generationsfreundliches Einkaufen“ des Deutschen Handelsverbands, das Geschäfte auszeichnet, die barrierefrei und altersfreundlich gestaltet sind.

Das Qualitätszeichen „Generationsfreundliches Einkaufen“ wird vom Handelsverband Deutschland seit 2010 vergeben. Zur Erlangung des Zertifikats werden Geschäfte im Einzelhandel von den Wirtschaftssenioren anhand von 63 Kriterien in sieben Kategorien bewertet. Dazu gehören Themen wie die barrierefreie Gestaltung der Eingangs-, Einkaufs- und Kassenbereiche, ausreichend breite Gänge, die Vermeidung von möglichen Stolperfallen oder glatten Fußböden, die Gestaltung des Sortiments, gut lesbare Preisschilder und für die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



In Berlin sind aktuell 180 Geschäfte damit ausgezeichnet. Der Senat ruft Einzelhändlerinnen und Einzelhändler in Berlin auf, sich für die Zer-

tifizierung zu bewerben und so Teil einer generationenfreundlichen Stadt zu werden. Zugleich will der Senat zusammen mit dem Handelsverband

Berlin Brandenburg, der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, dem Landesessenorenbeirat (LSBB), der aus den Vorsitzenden der zwölf be-

zirklichen Seniorenvertretungen und zwölf Vertreterinnen und Vertretern von Seniorenorganisationen besteht, das Qualitätszeichen „Generations-

freundliches Einkaufen“ kontinuierlich weiterentwickeln und stärker bekannt machen.

Über das Qualitätszeichen

Der alltägliche Einkauf sollte für alle Kundinnen und Kunden unbeschwerlich und barrierearm möglich sein. Ganz gleich, ob für Eltern mit Kinderwagen, Menschen im Rollstuhl oder Seniorinnen und Senioren. Deshalb hat der Handelsverband Deutschland (HDE) gemeinsam mit Partnern aus den Bereichen Politik, Handelsunternehmen und Senioren- und Verbraucherorganisationen das Thema Generationenfreundlichkeit in den Fokus gerückt.

Der HDE will mit diesem Zeichen bewusst auf Veränderungen der gesellschaftlichen Trends und auf die Ansprüche reagieren, die die Kunden an den Handel stellen. Mit dem bundesweiten Qualitätszeichen „Generationsfreundliches Einkaufen“ können seit Frühjahr 2010 Einzelhändler in ganz Deutschland ausgezeichnet werden. Anhand von eigens für dieses Verfahren entwickelten Kriterien prüfen Testerinnen und Tester vor allem Leistungsangebote, Zugangsmöglichkeiten, Ausstattung der Geschäftsräume sowie das Serviceverhalten von Einzelhändlern.

Weitere Informationen sowie Angaben zu den ausgezeichneten Geschäften sind auf der Website zu finden: www.generationenfreundliches-einkaufen.de.

Berliner Selbsthilfegruppen

Hilfe zur Selbsthilfe statt Vorurteile

Von Jasper Dombrowski

Angesichts der positiven Resonanzen stellt die BBZ auch dieses Jahr monatlich Angebote und Selbsthilfegruppen in Berlin vor. Die Serie soll zu Informationen über Selbsthilfegruppen verhelfen, zu Gruppengründungen animieren sowie Vorurteile abbauen. Die Artikel richten sich an bereits Aktive sowie Interessierte der Selbsthilfe.

Ich konnte mit Katja Fiebig und Christiane Ricard über ihre Selbsthilfegruppe Mastermind „Gutes Hören“ sprechen. Beide leiten diese Selbsthilfegruppe. Sie richtet sich an Menschen jeden Alters mit einer Hörbehinderung.

BBZ: Was sind Sie für eine Selbsthilfegruppe und haben Sie eine bestimmte Zielgruppe?

Unsere Selbsthilfegruppe Mastermind „Gutes Hören“ besteht aus derzeit 21 Mitgliedern mit Hörbehinderung. Die Treffen sind in der Regel einmal monatlich an der Adresse der Selbsthilfekontaktstelle von SEKIS in Charlottenburg-Wilmersdorf. Zielgruppe sind Menschen jeden Alters mit einer Hörbehinderung - sei es seit Geburt, Kindheit oder seit dem jungen Erwachsenenalter, wie bereits mittendrin im Beruf.

Die Teilnehmenden tauschen sich zu Themen rund um Hörbehinderung aus, die uns in unserem beruflichen und privaten Alltag beschäftigen. Damit streben wir einen selbstbewussten und selbstbestimmten Umgang mit unserer Hörbehinderung an und fördern ein positives



Christiane Ricard und Katja Fiebig.

Mindsetting. Die Themen sind vielfältig und gehen um Kommunikations-Strategien im Umgang mit der Hörschädigung oder um die Nutzung technischer Unterstützungsmöglichkeiten wie Sprach-Apps und Zuhörtechnik, wie auch Training von Mundabsehen.

BBZ: Führen Sie nur Gesprächsrunden oder machen Sie auch Aktivitäten? Berichten Sie gerne von Treffen, die Sie noch gut in Erinnerung haben.

Bei uns sind es Gesprächsrunden mit Austausch. Außerdem machen wir Übungen in Mundabsehen sowie in Gebärdensprach-Vokabeln der Deutschen Gebärdensprache mit einem Dozenten.

BBZ: Wozu haben Sie die Selbsthilfegruppe gegründet?

Die Gruppe ist aus dem Teilnehmendenkreis eines zweitägigen Seminars „Selbstbe-

wusstes Hören im beruflichen Kontext“ 2018 entstanden. 2021 übernahmen wir, Christiane Ricard und Katja Fiebig, die Gruppenleitung und führen die Selbsthilfegruppe seitdem weiter. Menschen mit Hörbehinderung leisten tagtäglich Höchstleistung in Kombination und Erfassen einer Gesprächssituation mit kontextlogischem Denken wie beim Mastermind-Spielen.

Mastermind ist als das Logik-Spiel bekannt, bei dem zwei Spielende Kombinationsgabe und logisches Denkvermögen trainieren. Deshalb heißt unsere Gruppe auch Mastermind. Hören ist nicht gleich (Sprach)-Verstehen.

BBZ: Warum engagieren Sie sich persönlich für Ihre Selbsthilfegruppe? Sind Sie selbst betroffen oder gibt es andere Gründe?

Wir haben beide selbst eine Hörbehinderung: Christiane Ricard ist seit Geburt hochgra-

dig bis an Taubheit grenzend schwerhörig, Katja Fiebig ist seit Geburt taub. Wir kennen sowohl das Tragen von Hörgeräten seit Kindheit wie auch Cochlea Implantat im Erwachsenenalter. Wir beide kennen und erbringen in unserem aktuellen Berufsalltag in Vollzeit die alltägliche Hör-Höchstleistung.

Wir haben die Selbsthilfe übernommen, um uns gegenseitig zu empowern und aus dem Austausch mit den anderen Teilnehmenden gestärkt hinauszugehen. Das ist das Ziel unserer Mastermind-Gruppe.

BBZ: Hatten Sie anfangs oder haben Sie Vorurteile oder Hemmungen in Bezug auf Selbsthilfegruppen und Gesprächsrunden?

Vorurteile oder Hemmungen hatten und haben wir nicht: Im Gegenteil. Hilfe zur Selbsthilfe war und ist Teil unseres täglichen Umgangs.

BBZ: Sehen Sie in Selbsthilfegruppen Chancen? Falls ja, welche und warum.

In der Selbsthilfearbeit sehen wir definitiv Chancen, ja. Selbsthilfekontaktstellen, landes- und bundesweite Selbsthilfeorganisationen bieten dabei ein weitumfassendes Netzwerk und Unterstützung bei Gruppengründung und Fördermittelmöglichkeiten sowie auch Fortbildungen. Wir verstehen Selbsthilfegruppen als Plattform für Netzwerkerweiterung und Erfahrungsaustausch. Vier-Augen-Gespräche mit Gesprächs- und Ratsuchenden empfehlen wir dagegen besser bei Fachleuten in Beratungsstellen.

Selbsthilfegruppenarbeit kann als niedrigschwelliges Angebot verstanden werden, über Schwierigkeiten in unserem Alltag zu sprechen, neuen Input zu bekommen und voneinander zu lernen. Außerdem können die Teilnehmenden sich gegenseitig Mut machen. Das stärkt das Selbstwertgefühl. Für viele ist es auch ein Sprungbrett zu ihrem nächsten Bedarfsschwerpunkt in einer anderen Selbsthilfegruppe.

Selbsthilfe wird auch immer mehr von jungen Leuten gestaltet. Zusammen etwas unternehmen ist dabei mindestens so wichtig wie das Zusammensitzen und sich auszutauschen. Selbsthilfe weist die besondere Bedeutung der eigenen Erfahrung auf. Deswegen ist es sehr gut, dass es unterschiedliche Gruppentreffen und -angebote gibt. Wir schaffen dabei Synergien mit anderen Selbsthilfegruppen.

BBZ: Haben Sie Kontakt zu einer Selbsthilfekontaktstelle und warum?

Ja, es ist die SEKIS. Sie bietet regelmäßig Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Selbsthilfegruppenleitende. SEKIS stellt uns netterweise auch Räume für unsere Treffen.

BBZ: Wie viele regelmäßig teilnehmende Personen hat Ihre Gruppe?

Bei den Treffen sind regelmäßig acht bis zehn Teilnehmende anwesend.

BBZ: Wie lange dauert jeweils ein Treffen und gibt es regelmäßige Termine, wie bestimmte Tage und Zeiten?

Wir treffen uns einmal im Monat. In der Regel ist es jeder zweite Mittwoch im Monat. Die Treffen dauern jeweils zwei Stunden.

BBZ: Ist Ihre Selbsthilfegruppe offen für neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wie können neue Interessenten Ihre Gruppe kontaktieren?

Ja, wir sind offen für neue Teilnehmende. Neue Interessierte können uns gerne über E-Mail kontaktieren: mastermind@berlinerhoeren.de

Informationen zu
Treffterminen und Treffort
gibt es auf [berlinerhoeren.de/
mastermind-hoeren](http://berlinerhoeren.de/mastermind-hoeren)





**JAHRE
FUTURA
BERLIN**

Mittendrin sein

Es braucht Mut große Ziele zu verwirklichen.
Wir helfen Menschen mit Behinderung,
mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

f
📷
📺
🎵
#nurmut

🗨️

BVG Muva – Ein Anschluss unter dieser Nummer

Advertorial

Mit Rollstuhl unterwegs? Bus überfüllt? Nur Treppen vorhanden? Kein Problem!

Seit dem 01. März 2025 sorgt BVG Muva für mehr Bewegung in Berlin, nach Bedarf und ohne Fahrplan. Der Bus ist zu voll, der Bahnhof nicht barrierefrei und es gibt keinen einfachen Weg, um ans Ziel zu gelangen? Dann hilft der BVG Muva. Der Service ermöglicht es Fahrgästen mit eingeschränkter Mobilität, ihr Ziel barrierefrei zu erreichen.

**BVG Muva:
Barrierefreie Verbindungen
in ganz Berlin**

Ist ein Aufzug defekt, eine Station nicht barrierefrei oder es bestehen andere Hindernisse nicht in die Bahn oder den Bus einzusteigen, dann kann auf unseren BVG Muva zurückgegriffen werden. So heißt unser barrierefreier Service. Die Fahrzeuge fahren in einem Umkreis von fünf Kilometern



zur nächsten Bus-, U-Bahn oder S-Bahnhaltestelle. Der Service richtet sich an alle mobilitätseingeschränkten Berliner*innen sowie an

Senioren, Personen mit Kinderwagen oder Kleinkindern, Schwangere, Verletzte und Personen mit schwerem Gepäck.

Der BVG Muva-Service ist telefonisch unter (030) 256 55 555 oder per BVG Muva-App erreichbar. Die Fahrten werden kombiniert, sodass

nicht allein gefahren wird, sondern andere Personen zu- und aussteigen können. Natürlich können auch Begleitpersonen oder Blindenführhunde mit-

genommen werden, indem sie bei der Buchung mit angemeldet werden. Die Nutzung von BVG Muva ist kostenfrei. Allerdings wird entweder ein gültiges VBB-Ticket oder eine gültige Wertmarke im Schwerbehindertenausweis benötigt. Wenn die Fahrt weiter als fünf Kilometer ist, dann sucht BVG Muva eine barrierefreie Kombination aus BVG Muva-Fahrt und Alternative raus. Die Fahrt kann auch bis zu 7 Tage im Voraus gebucht werden.

BVG Muva ist wochentags von 4:00 Uhr morgens bis 1:30 Uhr nachts und von Freitag bis Sonntag rund um die Uhr verfügbar. Für Buchungen und Fragen steht das BVG Muva Call-Center rund um die Uhr unter (030) 256 55 555 zur Verfügung.

Weitere Infos und Antworten zu häufigen Fragen gibt es unter BVG.de/Muva oder für leichte Sprache unter BVG.de/Muva-LS.

Richtigstellung: Der VBB Begleitservice wird weitergeführt

Gute Nachrichten für die Berliner Mobilität

Von Jasper Dombrowski

In unserer Aprilausgabe der Berliner Behindertenzeitung informierten wir über das geplante Aus des Bus- und Bahn-Begleitservices des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (VBB) im Sommer 2025.

Diese Ankündigung sorgte verständlicherweise für große Sorge bei vielen Betroffenen. Die Vorstellung, künftig

ohne Unterstützung den öffentlichen Nahverkehr bewältigen zu müssen, stellte für zahlreiche Berliner*innen mit Mobilitätseinschränkungen eine massive Belastung dar.

Kurz nach Erscheinen der BBZ-Aprilausgabe gab es eine erfreuliche Nachricht: Der VBB Bus- und Bahn-Begleitservice wird weiterfinanziert und bleibt bestehen.

Dank des Engagements vieler Sozialverbände und besonders der betroffenen

Nutzer*innen konnte eine politische Lösung gefunden werden, um die Finanzierung des Angebots langfristig zu sichern. Die Entscheidung zur Weiterführung wurde inzwischen bestätigt.

So können auch über 2025 hinaus mobilitätseingeschränkte Menschen auf die Begleitung zurückgreifen, die ihnen eigenständige und sichere Wege durch die Stadt ermöglicht – vom Wohnort bis zur Zieladresse und zurück.

Der Service, der seit 2008 täglich zwischen 7 und 22 Uhr im Berliner Stadtgebiet im Einsatz ist, bleibt kostenlos. Die Begleitungen sind im gesamten Berliner Stadtgebiet (Tarifbereich Berlin inklusive Flughafen BER) möglich – von der Wohnungstür zur Zieladresse und auf Wunsch auch wieder zurück.

Die geplante Streichung hätte besonders jene Menschen getroffen, für die öffentliche Mobilität ohne Hilfe

kaum möglich ist. Eine vom Institut für Kultur-Markt-Forschung durchgeführte Studie belegt eindrucksvoll den Nutzen, denn 96 Prozent der Nutzer*innen wären ohne den Begleitservice stark eingeschränkt. Viele gewinnen durch ihn überhaupt erst neue Freiräume, Selbstständigkeit und Lebensqualität.

Diese Kehrtwende ist ein starkes Signal für die Inklusion. Berlin bekennt sich damit zu sozialer Teilhabe für alle. Der

VBB Begleitservice bleibt ein unverzichtbares Bindeglied für ein wirklich barrierefreies Verkehrssystem in unserer Stadt – und für viele Menschen ein Stück gelebte Freiheit.

Der Begleitservice kann über das Online-Formular auf vbb.de bestellt werden. Es ist auch telefonisch über das Servicebüro unter 030 - 34 64 99 40 möglich. Buchungsanfragen werden Montag bis Freitag von 9:00 bis 16:00 Uhr entgegengenommen.

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren.

Abonnement
20,00 Euro pro Jahr

Ich möchte einen von mir
höheren, gewählten Beitrag
von _____ Euro pro Jahr zahlen

Solidarabonnement
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn des Abos

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abonnements einmal im Jahr.

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Abonnieren Sie die Berliner Behindertenzeitung und bleiben Sie informiert

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten
- Eigene Facebookgruppe für Austausch und Diskussion
www.facebook.com/groups/bbzfacebookgruppe



**JETZT
ABONNIEREN!**

Ihren Antrag bitte an: **BBZ | Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin**
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: abo@berliner-behindertenzeitung.de

Interview mit Josia Topf

„Manchmal komme ich mir vor wie ein Alien“

„Wenn ein Gebäude Stufen hat, komme ich da nicht rein. Ich kann mir nicht allein die Jacke zumachen, keine Türe aufschließen, kein Brot schmieren, mir nicht die Haare kämmen und selbst für den Gang zur Toilette brauche ich Hilfe“, berichtet Paralympics-Sieger Josia Topf.

Das „H“ in seinem Schwerbehindertenausweis für „hilflos“ sei daher leider gerechtfertigt. Trotzdem sagt der 22-jährige Para Schwimmer: „Ich bin zwar mit Einschränkungen auf die Welt gekommen, aber behindert werde ich.“ Um das zu ändern, ergreift er die Initiative selbst.

16 Jahre ist es her, dass Deutschland die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen unterschrieben hat. 16 Jahre, in denen sich einiges verbessert hat für Menschen mit Behinderung. Und doch lässt sich am 5. Mai 2025, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, konstatieren: Es braucht noch große Kraftanstrengungen auf dem Weg zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne

Behinderung – und auch den festen Willen zu Veränderungen. Beispielsweise bei der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, in der Hilfsmittelversorgung und in Gesetzen, ebenso wie in den Köpfen.

Josia Topf erlebt diese Hürden und Situationen im Alltag immer wieder. Menschen zeigen auf ihn, starren ihn an, lachen ihn aus. „Das ist für mich ein schreckliches Gefühl, dann komme ich mir manchmal vor wie ein Alien.“ Häufig sind es Kinder. Doch schlimmer als die Reaktionen der Kinder ist für Josia Topf das Verhalten der Eltern, wenn diese danebenstehen und nichts tun. Aus Scham, aus Unwissenheit oder auch aus Hilflosigkeit.

Der Erlangener, der bei den Paralympics in Paris mit Gold, Silber und Bronze einen kompletten Medaillensatz gewann, wünscht sich einen anderen Umgang. „Wenn ihr das nächste Mal jemandem begegnet, der anders aussieht, eine Behinderung hat oder euch fremd ist, geht auf ihn zu, anstatt auf ihn zu zeigen oder zu lachen. Inklusion bedeutet für mich, dass jeder so respektiert wird, wie er ist“, sagt Topf und fügt an: „Um das zu erreichen, müssen wir miteinander spre-



© Ralf Kuckuck | DBS

chen, einander kennenlernen und Wege finden, niemanden auszuschließen. Es geht darum, ein Miteinander zu schaffen, ohne Nachteile für jemanden.“

„Jeder kann etwas tun, um Menschen wie mir den Alltag zu erleichtern“

Doch zuschauen und auf Verbesserungen warten – das passt nicht zum Charakter von Josia Topf. Stattdessen ergreift er selbst die Initiative. Dazu hat er ein Plakat entworfen, das man sich kostenfrei bestellen und in der Schule, im Kindergarten oder im Büro aufhängen kann. „Das Plakat soll ein sichtbarer Impuls sein und dazu einladen, sich mit den Themen Inklusion und Behinderung zu beschäftigen“, be-

tont Josia Topf. Es verweist zudem auf den Film „Grenzenlos“, in dem der 22-jährige Jura-Student emotional über sich, sein Leben, seinen Sport und seine Erfahrungen in der Schule und an der Universität berichtet.

„Vor allem der jüngeren Generation möchte ich damit mehr Verständnis und Akzeptanz im Miteinander näherbringen. Mein Wunsch ist es, die Barrieren in den Köpfen abzubauen.“ Im Video verrät Topf, wie oft er trainiert, warum Schwimmen für ihn Freiheit bedeutet, welchen Einfluss die zunehmende Digitalisierung auf sein Leben hat oder warum er kein öffentliches Fitness-Studio besuchen kann. „Ich möchte mit meinem Video zeigen, wie jeder etwas tun kann, um Menschen wie mir den Alltag zu erleichtern“, sagt Topf.

„Bist du behindert? Nein, ich werde behindert!“

Seine Antwort auf die Frage „Bist du behindert?“. „Nein. Ich bin zwar mit Einschränkungen auf die Welt gekommen, aber behindert werde ich.“ Indem der Paralympics-Sieger von Paris 2024 eben nicht die Stufen ins Geschäft oder am Bahnhof hochsteigen kann, indem er nicht im Fitness-Studio trainieren kann – oder indem er angestarrt und ausgelacht wird.

Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) hat zu den Paralympischen Spielen im vergangenen Jahr die Online-Kampagne „Bist du behindert“ gestartet, um der im Sprachgebrauch häufig herabwürdigenden Floskel entgegenzuwirken. Diese steht dann als Synonym dafür, dass man etwas nicht kann, nicht versteht oder nicht weiß. Dabei können Menschen mit Behinderungen großartige Leistungen vollbringen – im Alltag wie im Sport, sowohl im paralympischen Leistungssport als auch im Breitensport.

Nach und nach solle dazu beigetragen werden, für mehr Respekt zu sensibilisieren, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

Schließlich leben in Deutschland nach Angaben des Statistischen Bundesamtes fast acht Millionen Menschen mit einer schweren Behinderung, noch weitaus mehr haben eine Beeinträchtigung. Beucher: „Als Gesellschaft sollten wir alle gemeinsam dafür kämpfen, dass das Wort ‚behindert‘ nicht gleichgesetzt wird mit Unvermögen oder Ahnungslosigkeit. Menschen mit Behinderungen sind eine Bereicherung.“

Das sieht auch Josia Topf so. Als er nach den Paralympischen Spielen in Paris in der ZDF-Talkshow zum Thema Para Sport bei Markus Lanz zu Gast war, schloss er die Sendung mit einem Plädoyer für einen anderen Blick auf Menschen mit Behinderung. „Es ist eine neue Generation von behinderten oder eingeschränkten Menschen. Wir fahren Auto, wir studieren, wir sind in der Gesellschaft angekommen! Im Para Sport gibt es Profi-Sportler, es gibt Idole. Es ist wichtig, dass diese neue Generation es in die Öffentlichkeit schafft, um den Menschen auch die Angst vor der Inklusion zu nehmen.“ Es sind Worte, die sich die deutsche Gesellschaft zu Herzen nehmen sollte. ◀

Berlin Boccias

Para Boccia wird auch in Berlin gespielt

Der Verein „Berlin Boccias“ ist ein weltoffener und inklusiver Para Boccia Verein. Dort sind Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen herzlich willkommen. Zurzeit werden neue Spieler*innen gesucht.

In dem Verein trainieren Spieler*innen aus drei Nationen. Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art haben dort keinen Platz. Gemeinsam wird für Wettkämpfe trainiert und zum Spaß gespielt.

Was ist Para Boccia?

Para Boccia ist eine präzise und taktische Sportart, die speziell für Menschen mit körperlichen Einschränkungen entwickelt wurde. Sie bietet die Möglichkeit, unabhängig von der körperlichen Verfassung, am Wettkampf teilzunehmen.

Es gibt einfache Regeln

Jede*r Spieler*in wirft sechs Bälle. Diese sollten so nah am Jackball (weißer Ball) platziert werden, wie möglich. Wer am Ende der Runde mit den eigenen Bällen näher am Jack ist, gewinnt. Hier sind Taktik, Strategie und Geschick gefragt.

Barrierefreiheit

Auch Menschen mit schwe-



Komm zum Training

Zurzeit treffen wir uns zum Spielen und Trainieren jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr in der Sporthalle des Kinderhauses Lichtenberg, Neustrelitzer Straße 57.

Ab Herbst 2025 trainieren wir zwei Mal pro Woche in der Pankower Galenusstraße.

Kontakt

berlinboccias@aol.com
berlinboccias.de ◀

Rad ab! sucht neue Teilnehmende!

Junge Selbsthilfe

Wir sind eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen bis 35 Jahre mit Behinderungen.
Wir treffen uns auch jeden letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin - Mitte.

Zu unseren Treffen sind alle jungen Menschen mit jeder Art von Behinderungen willkommen.

Nächste Termine sind am 27. Juni und 18. Juli 2025.

Fragen und Anmeldung einfach an:
shg-rad-ab@bbv-ev.de

Rad ab! ist eine Selbsthilfegruppe des Berliner Behindertenverbands.
Eine Mitgliedschaft im BBV e. V. ist nicht notwendig.

Aktion Mensch-Umfrage

Größere Ängste und Sorgen von Menschen mit Behinderung nach der Bundestagswahl

70 Prozent der Menschen mit Behinderung sind mit dem Ergebnis der Bundestagswahl unzufrieden. Laut einer aktuellen Umfrage der Aktion Mensch ist nur jede*r Fünfte der Meinung, dass die voraussichtlich neue Bundesregierung bei der Umsetzung von Inklusion erfolgreich sein wird.

Mit 74 Prozent sorgen sich nach der Bundestagswahl sogar sieben Prozent mehr um einen Bedeutungsverlust von Inklusion als noch vor der Wahl. Die Befragten befürchten, Inklusion könne nach der Regierungsbildung mehr und mehr nur noch als „Luxus“ gesehen werden, denn als politisches Top-Thema auf der Agenda stehen.

Wahlausgang ändert nichts an manifestierten Missständen

Die alarmierenden Befragungsergebnisse zum politischen Stimmungsbild vor und nach der Bundestagswahl verdeutlichen: „Die Sorgen und Ängste von Menschen mit Behinderung nehmen zu. Das ist ein deutliches Signal an die neue Regierung, Inklusion und Teilhabe konsequent umzusetzen“, ordnet Christina Marx, Sprecherin der Aktion Mensch die Ergebnisse ein und betont die Wichtigkeit des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai: „Aber auch wir als Gesellschaft sind



Olaf Scholz (SPD) gratuliert Friedrich Merz (CDU) zu seiner Wahl zum Bundeskanzler. Ob damit Themen rund um Behinderung besser behandelt werden, ist sehr fraglich.

aufgerufen, uns gemeinschaftlich für die Rechte von Menschen mit Behinderung stark zu machen und für ein gleich-

berechtigtes und soziales Miteinander laut zu protestieren.“ Seit Jahrzehnten unterstützt die Sozialorganisation Vereine und Aktivist*innen dabei, rund um diesen Tag ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Appell an Politik: Schnelle Umsetzung richtungweisender Entscheidungen

Zu den drei Kernforderungen der befragten Menschen mit Behinderung an die künftige Bundesregierung gehören: Der Erhalt und Ausbau der sozialen Sicherungssysteme wie beispielsweise das Bürgergeld und die Krankenversicherung (48 Prozent), die Verfügbarkeit von barrierefreiem Wohnraum (42 Prozent) sowie bessere Arbeitsmarktchancen (39 Prozent). Die Sorgen von Menschen mit Behinderung in Bezug auf die Berücksichtigung ihrer Belange nahmen nach der Bundestagswahl sogar

leicht zu. Dabei ist die Umsetzung all dieser Forderungen mit Deutschlands Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention bereits seit 16 Jahren längst gesetzlich festgeschrieben.

Die Sozialorganisation appelliert daher an die neue Bundesregierung, die geäußerten Ängste der befragten Menschen mit Behinderung ernst zu nehmen und richtungweisende Entscheidungen für eine inklusive und barrierefreie Gesellschaft schnell anzugehen und umzusetzen. Denn es geht um nichts Geringeres als einen funktionierenden Sozialstaat und eine Gesellschaft der Gleichberechtigung, in denen jeder Mensch teilhaben kann.

Dass 94 Prozent der Befragten laut eigener Aussage an der Bundestagswahl im Februar teilnahmen, verdeutlicht, wie wichtig es für Menschen mit Behinderung ist, politische Rahmenbedingungen zu schaffen,

die niemanden ausgrenzen und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

Über die UN-Behindertenrechtskonvention

Am 26. März 2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Ihr Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung. Doch die Realität ist stattdessen geprägt von einer strukturellen Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigung und erheblichen Barrieren im Alltag. Im August 2023 wurde der Stand der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention hierzulande zum zweiten Mal vom UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung geprüft. Deutschland wurde in den „Abschließenden Bemerkungen“ stark für die unzureichende Umsetzung kritisiert

anzeige

**Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!
Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!**

Wir beraten Sie auch gerne zum persönlichen Budget

ad: ambulante dienste e.V.
neue Adresse:
Wilhelm-Kabus-Straße 21-35 (Eingang II) • 10829 Berlin-Schöneberg
Tel. 030/695975-410 • Fax: 030/695975-423
E-Mail: sekretariat@adberlin.org • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im **DER PARITÄTISCHE**

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.
Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung
Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oranienbühl 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Deutschland wird Herzsicher

Bundesweite Initiative kooperieren gegen plötzlichen Herztod

Alle acht Minuten stirbt in Deutschland ein Mensch am plötzlichen Herztod. Viele Betroffene könnten überleben, wenn mehr Personen in den entscheidenden ersten Minuten mit der Reanimation beginnen – noch bevor Notarzt oder Rettungsdienst eintreffen.

Um lebensrettende Fähigkeiten flächendeckend in der Gesellschaft zu verankern und Aufmerksamkeit für den plötzlichen Herztod zu schaffen, bündeln die Björn Steiger Stiftung, die Deutsche Herzstiftung und der DFB ihre Kräfte und Ressourcen. Ziel der gemeinsamen Initiative #Herzsicher ist es, die Reanimationsquote unter Laien zu steigern und so Leben zu retten.

Offizieller Auftakt des Kooperationsprojekts war das DFB-Pokalfinale am 24. Mai. Denn auch im Fußball sorgt das Thema immer wieder für Schlagzeilen. Prominente Fälle wie Christian Eriksen, Edoardo Bove und Nabil Bentaleb zeigen: Ein plötzlicher Herzstillstand kann jede und jeden treffen; schnelles Eingreifen ist überlebenswichtig. Mit der Strahlkraft des Fußballs wollen die drei Partner mehr Menschen erreichen und für das Thema sensibilisieren.

„Gesundheit und insbesondere auch Herzsicherheit sind Themen, die für uns als Vertreter des Fußballs in Deutschland eine zentrale Rolle spielen. Es ist dem DFB ein wichtiges Anliegen, diesem Thema eine Plattform zu geben und so hoffentlich mehr Menschen über Herzsicherheit und Reanimation aufklären zu können“, erklärt Bernd

Neuendorf, Präsident des Deutschen Fußball-Bundes. Vor und während des Pokalfinales werden neben Branding-Maßnahmen, wie Bandenwerbung auch Aktionsstände vor dem Stadion und auf dem Fan-Fest platziert. Die Aktion wird auch mit einem Banner bei der Eröffnung vertreten sein. Zusätzlich wird es ein Mannschaftsfoto mit einem Herzsicher-Banner geben. Ein besonderes Highlight ist, dass die Schiedsrichter in Herzsicher-Trikots auflaufen werden.

Das Wissen zum Thema ist teils zu gering

Eine aktuelle Civey-Umfrage im Auftrag der Björn Steiger Stiftung zeigt, dass ein Viertel der Bevölkerung (27 Prozent) nicht erklären kann, welche Maßnahmen bei einem Herzstillstand notwendig sind. Auch werden die Sorge, durch Fehler Schaden anzurichten (72 Prozent), und mangelndes Wissen (69 Prozent) von den Befragten am häufigsten als hinderliche Gründe genannt, Reanimation zu leisten.

„Bei einem Herzstillstand kann man als Laie nichts falsch machen, außer gar nichts zu machen – etwa aus Angst oder Sorge vor Fehlern“, erklärt Prof. Dr. Thomas Voigtländer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung.

„Denn minütlich sinkt die Wahrscheinlichkeit erheblich, einen Herzstillstand zu überleben. Wir wollen die Menschen ermutigen, im Notfall schnell und behert einzugreifen.“

Auch wenn zwei Drittel (69 Prozent) der Befragten wissen,



Von links nach rechts: Prof. Dr. Thomas Voigtländer, Pierre-Enric Steiger, Noemi Steiger und Bernd Neuendorf.

dass es der größte Fehler ist, keine Herzdruckmassage durchzuführen, zeigen Zahlen aus dem Deutschen Reanimationsregister: Häufig scheitert es an der Umsetzung – Deutschland hat mit 50,7 % (2023) eine der niedrigsten Laienreanimationsquoten im europäischen Vergleich.

Die Mehrheit (60 Prozent) der Befragten ist nicht mental und fachlich vorbereitet, in einem Notfall Reanimationsmaßnahmen durchzuführen: 32 Prozent wüssten wie, wären aber überfordert; 15 Prozent sind mental bereit, haben aber nicht das Wissen, und 12 Prozent fühlen sich gar nicht in der Lage. Genau

hier setzen die drei Kooperationspartner mit „Deutschland wird Herzsicher“ und ihrer Vision an:

Mehr Menschen sollen den Betroffenen eines Herzstillstands im Notfall helfen können – sicher, schnell und ohne Angst. „In Deutschland braucht es mehr potenzielle Lebensretter und größeren Mut zur Hilfeleistung. Um wirklich etwas zu bewegen und die breite Bevölkerung zur Reanimation zu befähigen, schaffen wir ein kostenfreies Schulungsangebot und vermitteln praxisnah die wichtigsten Schritte der Wiederbelebung“, sagt Pierre-Enric Steiger, Präsident der Björn Steiger Stiftung, über

den Ansatz der Herzsicher-Initiative.

Auf herzsicher.de für die Schulungen anmelden

Mit der neuen Plattform herzsicher.de wird das bisher übliche Schulungsangebot grundlegend umgekehrt: Statt festgelegter Termine, nach denen sich Interessierte richten müssen, bestimmen nun die Teilnehmer selbst den Tag, die Uhrzeit und den Ort – und der Ausbilder kommt zu ihnen vor Ort. Die einzige Voraussetzung: Eine Schulungsgruppe muss aus mindestens acht Personen bestehen. Durch diese flexible und nutzer-

orientierte Ausrichtung soll die Hemmschwelle für lebensrettende Schulungen weiter gesenkt werden.

Zusätzlich dazu berichten Profi-Fußballer Robin Gosens und Ex-Profi Jonas Hector sowie Expertinnen und Experten wie Eriksen-Ersthelfer Dr. Jens Kleinfeld und Betroffene im Rahmen der filmischen Doku-Serie „Das Herz des Fußballs“ über ihre Erfahrungen mit dem plötzlichen Herzstillstand.

Weitere Zahlen aus der Umfrage finden Sie anbei, und weitere Informationen rund um die Herzsicher-Initiative und die Anmeldung zu den Schulungsangeboten unter herzsicher.de

anzeige

Phönix
Soziale Dienste
gemeinnützige GmbH

Der Mensch im Mittelpunkt

Wir bieten Persönliche Assistenz und Betreutes Einzelwohnen in Berlin und unterstützen Menschen mit Behinderung, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

In ganz Berlin unterwegs.

www.phoenix-soziale-dienste.de



Angebote des Berliner Behindertenverbands



Angebot 1 Inklusives Kegeln Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Ob im Rollstuhl oder mit Rollator - der BBV lädt wieder zu einer gemeinsamen Kegelrunde ein. Das Kegeln findet jeden 3. Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im barrierefreien Bürgerzentrum Neukölln statt. Die Adresse lautet: Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.



Angebot 2 Spieletreff Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Der BBV bietet einen neuen regelmäßigen Spieletreff an, wo gemeinsam Gesellschaftsspiele gespielt werden. Der Spieletreff findet jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr statt.

Angebot 4 Beratung zu ÖPNV und Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrtdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitservice, Fahrdienste im Auftrag der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.



Der Beratungstermin kann von allen, unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft, kostenfrei genutzt werden.

Angebot 3 Selbsthilfegruppe „Corona“

Der BBV bietet eine neue Selbsthilfegruppe „Corona“ an. Sie findet jeden 3. Dienstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr als hybride Veranstaltung statt.

Einen Beratungstermin bekommen Sie per Telefon: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 5 Vorstandssprechstunde

Der Berliner Behindertenverband e.V. bietet regelmäßig eine Vorstandssprechstunde an. Jedes Mitglied des Berliner Behindertenverbands kann nach Voranmeldung mit dem Vorstand sich über die aktuelle Vereinsarbeit informieren, diskutieren oder sich dort Rat und Unterstützung einholen.



Die Vorstandssprechstunde findet jeden 2. Donnerstag im Monat in der Zeit von 15:00 – 17:00 Uhr in der Geschäftsstelle des BBV bzw. per Videokonferenz statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 6 Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer:innen selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gruppe ist offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer:innen. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich wieder am 27. Juni 2025 von 16.00 bis 18.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erwünscht: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: shg-rad-ab@bbv-ev.de



Zusätzlich zu den monatlichen Treffen bieten wir einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzung. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwoch ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof). Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Nächste Termine des Fußball - Treffs sind am 11. und 25. Juni 2025 ab 18 Uhr.

Angebot 7 Kaffeeklatsch „Lauter nette Leute!“

Unter dem Motto „Lauter nette Leute“ bietet der Berliner Behindertenverband einen Kaffeeklatsch an.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist hierzu herzlich eingeladen. In zwangloser Runde kann man Vereinsmitglieder und Redakteure der Berliner Behindertenzeitung kennenlernen oder sich mit dem Vorstand des Berliner Behindertenverbands austauschen. Im Vordergrund steht jedoch das Kennenlernen anderer Behinderter und anderer BBV-Mitglieder. Offen ist die Runde für jedermann, unabhängig davon, ob man Mitglied beim Berliner Behindertenverband e.V. ist oder nicht.

Der nächste Kaffeeklatsch ist am 10. Juni 2025 von 15.00 bis 17.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 8 Unterstützung beim BBZ-Versand

Die Berliner Behindertenzeitung (BBZ) wird vom Berliner Behindertenverband e.V. seit 1990 herausgegeben. Sie erscheint regelmäßig zehn Mal im Jahr.

Das Versandteam trägt monatlich dazu bei, dass die BBZ-Ausgaben pünktlich verschickt werden. Dabei arbeitet das Versandteam ausschließlich ehrenamtlich.



Jede und jeder, die / der Lust und Zeit hat, ist herzlich eingeladen in netter Runde jeweils die neuste Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung einzutüten. Dabei besteht die Möglichkeit die BBV-Vereinsmitglieder und Redakteure sowie den Grafiker der Berliner Behindertenzeitung kennenzulernen.

Bei jedem Versandtag gibt es auch Kaffee und leckeren Kuchen.

Die Versandtage sind Mittwoch und Donnerstag in der Regel am Monatsende für ein paar Stunden.

Das BBZ-Team freut sich über jede neue Unterstützung beim monatlichen BBZ-Versand.

Der nächste BBZ-Versand ist am 02. und 03. Juni 2025

Anmeldung und weitere Infos gibt es unter: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Folgt dem BBV auf Social Media:

[BBV.Berlin](https://www.facebook.com/BBV.Berlin)

[BBV_ev](https://twitter.com/BBV_ev)

[berliner behindertenverband](https://www.instagram.com/berliner-behindertenverband)

Alle Angebote finden im Berliner Behindertenverband, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin statt. Unser Zugang und unsere Toilette sind barrierefrei!

Eine Anmeldung für alle Angebote ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

anzeige

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Berlin-Mitte

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Mitte ist in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Sie erreichen die Berater:innen unter 030 204 38 48

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-berlin-mitte

Wir beraten Sie gerne!

Auf Wunsch mit Leichter-, Gebärden- und Fremdsprachendolmetschung

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Treptow-Köpenick

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Treptow-Köpenick finden Sie im Rathaus Friedrichshagen, Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin | 2. Etage Raum 2

Sie erreichen die Berater:innen unter 0159 01 68 77 81

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-treptow-koepenick

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?**Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
EUTB® im Berliner Behindertenverband**

Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Sozialgesetzbuchs (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für

ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes An-

gebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Auch der Berliner Behindertenverband hat einen Zuschlag bekom-

men und bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung an.

Seit dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte und seit dem

01. Januar 2023 zusätzlich in einer Beratungsstelle in Treptow-Köpenick.

Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohen-

der) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

EUTB in Berlin-Mitte

Der Berliner Behindertenverband bietet dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten**EUTB Berlin – Mitte**

Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 48

E-Mail: EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Montag: 13.00 – 15.00 Uhr

Dienstag: 10.30 – 13.30 Uhr

Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr

Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr

Freitag: 10.00 – 15.00 Uhr

Präsenz- und
Telefonberatungen
bitte vorab
vereinbaren!

Mehr Informationen
und Teamvorstellungen
finden Sie online:

**EUTB in Treptow-Köpenick**

Der Berliner Behindertenverband bietet seit dem 01. Januar 2023 in Treptow-Köpenick offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten**EUTB Berlin - Treptow-Köpenick**

Rathaus Friedrichshagen
Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin, 2. Etage, Raum 2

Telefon: 0159 01 68 77 81 oder 0176 73 87 90 77

E-Mail: EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Mittwoch: 14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr

Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr

Freitag: 10.00 – 14.00 Uhr

Mehr Informationen
und Teamvorstellungen
finden Sie online:

**Wissensvermittlung****Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht**

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegeförderungs- und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.

Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten,

Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten. Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und

auch von ihren Problemen berichten.

Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben.

Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, den Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und

natürlich auch von der Beratungsstelle für Berufskrankheiten. Die Veranstaltungen finden als hybride Veranstaltungen statt:

In der Geschäftsstelle des BBVs, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin sowie digital über die Plattform „Jitsi“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Rückfragen-Telefon „Keine Angst vor...“

Sie haben Fragen zu unseren letzten Veranstaltungen aus unserer Empowerment-Reihe? Dann rufen Sie uns an.

Die nächste Wissensvermittlung ist am 16. Juni von 13.00 bis 16.00 Uhr

Das Thema ist: Berufliche Inklusion - Betriebsintegrierte Gruppen bei BVB GmbH

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)**Herausgeber:**

Berliner Behindertenverband e.V.



DER PARITÄTISCHE
UNTERSPITZENVERBAND

Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Jasper Dombrowski
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Satz und Layout:

Jasper Dombrowski
grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:

Dorothea Ismail, Helga Herzog, Dominik Stronz, Lutz Kaulfuß,
Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Lektorat:

Dorothea Ismail, Kathleen Schmidt und Helga Herzog

Abonnentenfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Ansprechpartner für Anzeigen:

Jasper Dombrowski
post@berliner-behindertenzeitung.de

Druckerei:

von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die nächste Ausgabe Juli / August 2025

erscheint am: 04.07.2025
Redaktionsschluss: 16.06.2025
Anzeigenschluss: 20.06.2025
Versand: 02. und 03.07.2025

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 20,00 Euro.

Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbandes ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE04 3702 0500 0001 5895 02
Sozialbank AG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Berlin - Serie

Bettina Jarasch wünscht sich, dass alle mehr miteinander reden

In dieser Serie fragt Jasper Dombrowski von der BBZ-Redaktion Menschen aus Berlin zu ihrer Stadt. Was läuft gut, was schlecht in Berlin und welche Wünsche gibt es.

Bettina Jarasch ist 1968 in Augsburg geboren. Sie war zunächst als Journalistin, unter anderem als Redakteurin bei der Augsburger Allgemeinen tätig. Bettina Jarasch absolvierte dann noch ein Studium in Philosophie, Politik- und Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Sie war von Dezember 2021 bis April 2023 Senatorin für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz in der Rot-Rot-Grünen Koalition. Von 2016 bis 2021 sowie erneut seit 2023 ist sie Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin. Seit März 2023 ist Bettina Jarasch Fraktionsvorsitzende der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus.



© Anais Quiroga

BBZ: Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Berlin und warum?

Bettina Jarasch: Mein Lieblingsplatz in Berlin ist der Teufelsberg. Ich mag die alten, leerstehenden Spionagetürme dort oben über dem Wald. Die sind über und über mit Graffiti bemalt, und dadurch treffen sich dort Gegenwart und Vergangenheit auf

eine Weise, die es nur in Berlin so gibt.

BBZ: Was ist cool in Berlin?

Cool an Berlin finde ich besonders, die Vielfalt der Menschen. Hier leben viele verschiedene Leute zusammen, die unsere schöne Stadt erst so bunt und interessant machen. Daher kämpfe ich dafür,

dass alle Menschen in Berlin weiterhin so sein können, wie sie sind. Alle sollen die Möglichkeit haben, am Leben in unserer Stadt teilzunehmen. Dafür muss aber noch viel getan werden, damit auch Menschen mit Behinderungen genauso teilhaben können und sich so durch die Stadt bewegen können, wie sie es möchten.

BBZ: Was ist schlecht in Berlin?

Berlin kann in vielen Bereichen noch besser werden. Wir müssen unsere Bäume und Wälder besser schützen und auch unsere Seen und das Grundwasser, damit wir auch in Zukunft gut in Berlin leben können. Der Klimawandel macht Berlin immer

heißer und deshalb brauchen wir mehr Schatten, frische Luft und grüne Dächer und der Regen muss im Boden versickern können, anstatt in den Abwasserrohren zu landen. Es braucht außerdem mehr öffentliche Verkehrsangebote, die alle nutzen können. Und auf Ämtern und Behörden sollen alle schnell Termine bekommen – und Angebote in

mehreren Sprachen und auch in leichter Sprache.

BBZ: Wenn ich Bürgermeisterin von Berlin wäre und Geld hätte, würde ich ... ?

...mehr Geld für Bildung und Soziales ausgeben. Im Moment kürzt die Regierung aus CDU und SPD viel in diesen Bereichen. Das bedeutet, dass viele gute Projekte bald enden müssen, in denen viele engagierte Menschen wirklich Großartiges leisten. Wenn die Projekte erstmal die Mietverträge für ihre Räume gekündigt haben und Sozialarbeiter*innen und Betreuer*innen weg sind, wird es Jahre dauern, wieder ein gutes Hilfsangebot aufzubauen.

BBZ: Was bewegt Sie gerade besonders?

Ich mache mir Sorgen, dass gerade viele Menschen extreme Parteien wählen. Diese Parteien versprechen einfache Lösungen, aber ihre Vorschläge helfen nicht wirklich. Sie machen das Leben für arme Menschen sogar oft schwerer.

Ich wünsche mir, dass wir alle mehr miteinander reden, denn so können wir verstehen, warum Menschen unzufrieden sind. Dann können wir gemeinsam nach echten Lösungen suchen, die allen helfen und niemand ausgrenzen. ◀

Rätselspaß zum Abschluss

Wie gut kennen Sie Berlin und andere Themen? Das können Sie hier herausfinden. Beantworten Sie die folgenden Fragen. Am Ende erhalten Sie hoffentlich das richtige Lösungswort. Viel Spaß beim Rätseln!

Frage 1:

Was bedeutet Inklusion in der Schule?

- R: Alle Kinder lernen gemeinsam, unabhängig von Behinderungen
H: Kinder mit Behinderung haben eine eigene Schulform
L: Inklusive Schulen sind nur für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

**Frage 2:**

Was versteht man unter dem Begriff „Selbstbestimmung“?

- U: Anderen Menschen helfen, Entscheidungen zu treffen
E: Entscheidungen über das eigene Leben selbst treffen können
O: Von der Familie betreut und unterstützt werden

Frage 3:

Was ist das Persönliche Budget für Menschen mit Behinderung?

- A: Ein spezieller Sparplan der Rentenversicherung
H: Ein Zuschuss für Freizeitangebote
C: Geld zur selbstbestimmten Organisation von Assistenzleistungen

Frage 4:

Was bedeutet Barrierefreiheit im öffentlichen Raum?

- S: Gebäude dürfen keine Türen haben
H: Alle Menschen können Orte selbstständig erreichen und nutzen
E: Es gibt keine Polizei-Absperrungen

Frage 5:

Was ist „Leichte Sprache“?

- M: Ein einfacher deutscher Dialekt
T: Eine vereinfachte Ausdrucksweise für Menschen mit Lernschwierigkeiten
N: Jugendsprache in Berlin

Frage 6:

Was bedeutet „Peer-Beratung“?

- L: Beratung durch Expertinnen ohne eigene Behinderung
E: Beratung durch Menschen mit ähnlichen Erfahrungen oder Behinderungen
S: Beratung durch Eltern und Angehörige

Lösungswort: _ _ _ _ _

anzeige

Ambulanter Pflegedienst für Persönliche Assistenz

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen mit Behinderungen

Neue Lebenswege GmbH
- gemeinnützig -
Gubener Straße 49
10243 Berlin

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030 - 446 872 - 320

**SIE
ENTSCHEIDEN,
WIR
BEGLEITEN!**

»Hier bekommt jeder eine Aufgabe, die zu ihm passt.«

USE
IM UNIONHILFSWERK

Gestalten Sie Ihren Weg - mit der USE an Ihrer Seite!

30 BERUFSFELDER / 7 STANDORTE

HANDWERK & MEDIEN | DIENSTLEISTUNG | GASTRONOMIE & TOURISMUS

www.u-s-e.org | 030 49 77 84 - 0 | @union_sozialer_einrichtungen